Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 867. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 10. December 1886.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 9. December.

In der heutigen Sitzung der Militärcommission nahm die Debatte darüber einen großen Raum ein, wie weit die Verhandlungen als vertrauliche behandelt werden sollten. Man kam schließlich dahin überein, daß es dem Tacte der Anwesenden überlassen bleiben müsse, gewisse delicate Punkte mit Stillschweigen zu übergehen. Ich finde es nicht schwierig, mir die größte Reserve aufzuerlegen, denn nach meiner Ansicht muß man Militär von Fach sein, um Verständniß für die Einzelheiten zu haben. Ich will mich darauf beschränken, einige Gesichtspunkte hervorzuheben.

Der Kriegsminister hat über die diplomatische Lage keinerlei Mittheilung gemacht, auch angedeutet, daß solche von ihm nicht zu erwarten seien. Nach dieser Seite hin wird also die Neugierde nur dann befriedigt werden, wenn es dem Reichskanzler gefallen sollte, selbst zu erscheinen. Was der Kriegsminister bot, war im Wesentlichen ein zweistündiges Plaidoyer gegen die von Richter im Plenum gehaltene Rede. Was er gesagt hat, wird binnen Kurzem durch den Commissionsbericht officiell zur allgemeinen Kenntniß gelangen. Nur ganz flüchtig bewegte er sich über einige Stellen hin, die wohl auch in Zukunft mit Discretion werden behandelt werden müssen. Aber auch bei diesen Stellen nahmen seine Ausführungen keinen aufregenden oder sensationellen Charakter an. Die Hinweisung auf vertrauliche Aufschlüsse, die in der Commission erfolgen sollen, hat sich also nicht erfüllt.

Der Kriegsminister richtete seine Rede ausschließlich gegen die Argumentationen des Abg. Richter; er ließ durchblicken, daß er die von diesem gehaltene Rede als die einzige betrachte, die einen sachlichen Inhalt habe. Er versprach, dieselbe zu widerlegen; wenn man ihm aber genauer folgte, so fand sich, daß er keine von demselben behauptete Thatsache eigentlich angriff, sondern sich nur bestrebte, dieselben in ein anderes Licht zu setzen. Die Vorlage glaubte er aus ausschließlich militärischen Gesichtspunkten hinreichend rechtfertigen zu können, und meinte, daß es gar nicht nöthig sei, diplomatische Erwägungen zu Hilfe zu rufen, über welche vielleicht zur Zeit ohne Gefahr kein Aufschluß gegeben werden könne, doch ließ er einfließen, daß eine unmittelbar drohende Kriegsgefahr nicht vorhanden sei. Auf die militärischen Ausführungen des Kriegsministers wird in der nächsten Sitzung der Abg. Richter ausführlich antworten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. December.

Officiös wird angekündigt, daß dem Landtage bald nach seinem Zusammentritt eine sehr umfangreiche Vorlage über die Theilung von Kreisen in den östlichen Provinzen zugehen wird. Für die zweisprachigen Landestheile, insbesondere für Posen, wird durch die Kreistheilung zugleich die Heranziehung neuer tüchtiger Verwaltungsbeamten ermöglicht, durch welche, neben der beabsichtigten Hebung des Instituts der Districtscommissare, eine intensivere Wahrung der deutsch-nationalen Interessen gegenüber dem Polonismus erzielt werden solle.

Im Reichstage war gestern das Gerücht verbreitet, Feldmarschall Graf Moltke sei schwer erkrankt. Glücklicherweise hat sich dieses Gerücht nicht bestätigt, der Feldmarschall befindet sich vollkommen wohl.

Die Ministerkrisis in Frankreich hat einen vorläufigen Abschluß gefunden; der bisherige Unterrichtsminister Goblet hat sich nach langen Verhandlungen bereit finden lassen, das neue Cabinet zu bilden. Goblet ist 1828 geboren, war unter dem Kaiserreich Advocat, wurde nach dem Sturze Napoleons Oberstaatsanwalt in Amiens, kam 1871 in die Kammer und schloß sich daselbst der republikanischen Linken an. Im zweiten Ministerium Freycinet übernahm Goblet das Ministerium des Innern, im dritten das Portefeuille des Unterrichts. Jetzt übernimmt Goblet außer dem Präsidium wieder das Ministerium des Innern; von den bisherigen Ministern bleiben: Boulanger (Krieg), Aube (Marine), Lockroy (Handel) und Granet (Posten); Sarrien übernimmt statt des Innern das Justizministerium; die übrigen Ministerien sind neu besetzt, doch kann man annehmen, daß das neue Cabinet im Wesentlichen die Politik Freycinet's weiter führen wird. Thatsächlich ist sowohl die äußerste Linke wie die Rechte mit dieser Lösung der Krisis unzufrieden, und so dürfte Goblet denselben Schwierigkeiten begegnen, wie Freycinet. Das neue Cabinet soll sich am Montag der Kammer vorstellen; nach Bewilligung von drei Zwölfteln des Erfordernisses für die ersten Monate des Jahres dürfte die Vertagung der Kammer erfolgen.

Die „Weser-Zeitung" meldet, daß ein neuer Candidat für den bulgarischen Thron aufgetaucht sei, nämlich Prinz Johann von Holstein-Glücksburg. Derselbe (am 5. December 1825 geboren) ist dänischer General à la suite der Armee. Die Kr.-Ztg. meint, diese Meldung verdiene Beachtung. Wenn aber zugleich die Candidatur des Fürsten von Mingrelien als abgethan bezeichnet wird, so entspreche dies keineswegs den Thatsachen. Richtig sei, daß der Candidatur des Fürsten von Mingrelien bulgarischerseits entgegengetreten wird und daß auch die bulgarische Deputation die Aufgabe habe, zu constatiren, daß die bulgarische Bevölkerung so wie die Regierung diese Candidatur als mit den Interessen des Landes unvereinbar erachtet. Rußland halte aber nach wie vor an dieser Candidatur fest, und die Pforte, welche es in dieser Frage übernommen hat, Rußland ihre „guten Dienste" zu widmen, lasse durch Gadban Pascha in Sofia alle Hebel, die der Drohung, sowie die der Verlockung in Bewegung setzen, um die Realisirung des russischen Wunsches zu ermöglichen; sie habe jedoch bisher den Widerstand der bulgarischen Regierung nicht im geringsten alterirt.

Die Meldung, daß die Pforte ein neues Circular an die Mächte gerichtet habe, wird von der „Nat.-Ztg." als unrichtig bezeichnet.

Deutschland.

± **Berlin,** 9. Dec. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Bewilligung eines Beitrages zum Kirchenbau für eine von der St. Thomas-Parochie abzuzweigende Kirchengemeinde, beschäftigte heute zum zweiten Male die Stadtverordneten-Versammlung. Der Ausschuß, welchem die Vorlage zur Vorberathung überwiesen war, hat sich dafür ausgesprochen, daß der Kirchengemeinde das Bauterrain unter Vorbehalt des Eigenthums überwiesen, auch der Zuschuß von 200 000 Mark bewilligt werde, jedoch ohne Anerkennung der rechtlichen Verpflichtung und unter der Bedingung, daß der neuen Gemeinde von den kirchlichen Behörden Patronatsfreiheit gewährt werde. Trotzdem der Stadtverordnete Görcki den Antrag heftig bekämpfte, erklärte sich die Versammlung damit einverstanden. — Ein Antrag des Stadtverordneten Spinola auf Niedersetzung einer gemischten Deputation, welche die Bedingungen festsetzen soll, unter denen die Abfuhr des Mülls und Kehrichts aus den Häusern durch die städtische Verwaltung stattfinden könnte, erregte eine sehr umfangreiche Debatte. Vom Magistratstische wurde erklärt, daß man die Frage schon wiederholt erörtert habe, aber zu der Ueberzeugung gekommen sei, eine einheitliche Regelung sei erst nach Abschluß der Canalisation möglich. Während ein Theil der Redner dieser Auffassung zustimmte und außerdem die jetzigen Verhältnisse und die Leistungen der Privatunternehmer als zufriedenstellend bezeichnete, wurde von anderer Seite hervorgehoben, das sanitäre Interesse der Stadt, welche nach dem Riesenwerke der Canalisation vor dieser kleinen Aufgabe nicht zurückschrecken dürfe, erfordere unbedingt die schleunige Regelung der Angelegenheit. Die Versammlung entschied sich in letzterem Sinne, indem sie den Antrag Spinola pure acceptirte.

[Die Verhandlungen der Militär-Commission.] Zur Ergänzung unserer telegraphischen Meldungen theilen wir aus dem Berichte der „Freis. Ztg." noch Folgendes mit:

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Eine beschleunigte Berathung wünschen wir, weil der 1. April stets der Termin ist, für welchen alle auf das Heer bezüglichen Verhältnisse neu festgesetzt werden. Ich habe die auswärtigen Verhältnisse nicht zu vertreten und weiß nicht, ob der Reichskanzler gegenwärtig es für zuläßig hält, Erklärungen zu geben. Notorisch liegt seit einer Reihe von Monaten die Möglichkeit, in einen Krieg verwickelt zu werden, nahe, trotz der Friedenspolitik. Nicht mit Unrecht sei darauf hingewiesen, daß wir, wenn wir zwei Großmächten gegenüberstehen sollten, wohl kaum allein stehen werden. Redner vergleicht alsdann die Kriegsmacht Oesterreichs mit derjenigen Rußlands und meint, die Russen würden in einem neuen Kriege den Fehler des letzten türkischen Krieges vermeiden, einen Krieg mit unzureichenden Mitteln zu beginnen. Jedenfalls müssen wir in einem Krieg mit Frankreich ganz auf eigenen Beinen stehen können. Redner wendet sich alsdann eingehend gegen die Rede des Abgeordneten Richter im Plenum unter Vergleichung der französischen und der deutschen Heeresverhältnisse. Die Dienstzeit der Infanterie nach dem Plane Boulangers berechnet der Minister auf dreißig Monate, scheidet aber dabei dasjenige Contingent aus, welches nur zwei Jahre dienen soll. Dasselbe werde wohl sehr gering gegriffen werden. Redner erörtert sodann den vorliegenden Dislocationsplan der russischen, französischen und deutschen Truppen in den Grenzprovinzen. Die Vermehrung der Batterien werde wesentlich nur gefordert in Consequenz der Vermehrung der Bataillone. Allerdings habe die Einrichtung der Dispositions-Urlauber auch militärisch ihre Mängel. Auch müsse die Möglichkeit einer Vereinfachung der Reglements für die Infanterie zugegeben werden. Aber man habe nicht tabula rasa vor sich. Aenderungen seien nur möglich im Vertrauen auf längere Friedensperioden. Der Minister gesteht zu, daß die Ausgaben aus der Heeresverstärkung in der Folgezeit sich noch höher als auf 24 Millionen belaufen werden, weil für die Anfangszeit ein Manquement an Offizieren und Unteroffizieren vorgesehen sei. Für den Procentsatz der Heeresstärke im Verhältniß zur Bevölkerung spricht schon das Beispiel des alten deutschen Bundes. Redner wendet sich dann zu näheren Darlegungen über die Verwendung der verlangten neuen Truppen und sucht aus den großen Verlusten, welche die Infanterie im Kriege erleidet, die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Bataillonszahl und der Cadresstärke herzuleiten. Der Minister legte dann die beabsichtigte neue Eintheilung der Artillerie in Abtheilungen von je drei Batterien dar und begründet die Nothwendigkeit der Vermehrung der Eisenbahntruppen. Die neue Pioniercompagnie solle wesentlich zu Versuchszwecken eingerichtet werden. Wenn ich hier die augenblickliche politische Lage darlegen wollte, meint Redner, wer garantirt dafür, daß dieselbe in einigen Wochen sich nicht wesentlich ändert. Je schwächer eine Regierung in Frankreich, desto eher ist dort ein Krieg möglich. Die Unsicherheit muß genügen, uns militärisch sicher zu stellen. Vom Septennat könne nicht Abstand genommen werden, weil bei einem Wechsel in der Präsenz die Gleichmäßigkeit und Güte der Ausbildung leide.

Vor dem Eintritt in die Generaldiscussion beantragt der Abgeordnete Richter, die Generaldiscussion in mehrere Abschnitte zu zerlegen, zunächst nur eine informatorische Discussion zu führen, und in derselben die Wehrverhältnisse der Nachbarstaaten besonders zu behandeln gegenüber den beabsichtigten Aenderungen in den deutschen Wehrverhältnissen. Die Conservativen widersprechen, weil dadurch die Verhandlungen hinausgezogen werden. Abg. Richter zieht nunmehr seinen Vorschlag zurück mit dem Bemerken, daß eine uferlose Generaldiscussion bald von selbst zu einer Begrenzung führen werde. Abg. Hobrecht nimmt den Vorschlag Richter's wieder auf, derselbe wird aber nunmehr gegen die Stimmen der Nationalliberalen abgelehnt.

(Die Reden der Abgg. Windthorst und Helldorf giebt der Bericht der „Freis. Ztg." ziemlich übereinstimmend mit unseren telegraphischen Mittheilungen.)

Der Kriegsminister: Mangel an Rücksicht gegen den Reichstag liegt nicht vor. Das Auswärtige Amt hat ein Interesse daran, daß die Vorlage zu Stande kommt. Wenn Aufklärungen nicht gegeben werden, so liegen gewichtige Gründe dafür vor.

Abg. v. Benda (natlib.): Auf das Verhältniß zu Oesterreich legen

---

Zweifel der Liebe.*)

(Nach dem Englischen.)

Es begann zu dunkeln. Das Feuer im Kamin des Studirzimmers brannte lustig. Ein rauhhaariger Windhund, ein sehr schönes Thier, lag schlafend vor dem Kamine. Die ganze Einrichtung sah äußerst behaglich aus und doch saß Mr. Dugdale — der einzig aus dem Grunde auf sein Landgut gekommen war, weil ein neuer Verwalter ihn gerufen hatte — mit einem melancholischen Ausdruck im Gesicht vor dem Feuer, um daran seine Hände zu wärmen und ohne im mindesten zu wissen, wie er den Monat hier draußen todtschlagen solle.

„Hätte ich nur einige Bekannte hier!" redete er mit sich selbs. „Visiten werden schon genug kommen; aber neue Bekanntschaften machen ist so langweilig. Und Diners, welche von keinem französischen Koch zubereitet sind . . . brrr!" Er kannte keinen Pächter von all' seinen Gütern, keinen Gutsbesitzer im ganzen District, ausgenommen den alten Major Hyde.

„Es ist eine Dame draußen, um Sie zu sprechen, Mr. Dugdale!" sagte Hickson mit gedämpfter Stimme ehrerbietig in der Thür.

„Ich will nicht hoffen, Hickson!" antwortete sein Herr, ohne den Kopf zu wenden. „Ich mag sie nicht empfangen. Ich bin gegen meinen Willen hierher gekommen und glaubte mit all dergleichen Dingen verschont zu bleiben. Ich wünsche unbehelligt zu bleiben."

„Sie sagte, Mr. Dugdale — —"

„Ich weiß schon," antwortete er mit einer ungeduldigen Geberde; „sagt ihr nur, ich sei krank, todt, begraben — was Ihr wollt; nur seid so gut und sendet sie fort."

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Sir!" entgegnete Hickson mit einem verlegenen Hüsteln, als wolle er für seine Kühnheit Vergebung erbitten; „aber die Dame scheint Sie so bestimmt sprechen zu müssen, daß ich es nicht wagte, sie fortzuschicken. Und Sie selber werden es nicht wollen, glaube ich, wenn Sie . . ."

„Ich merke schon, daß Ihr es darauf abgesehen habt, Euren Willen durchzusetzen," seufzte Mr. Dugdale gelassen. „In meinem gegenwärtigen gedrückten Zustande fühle ich keine Kraft und keine Lust in mir, mit Euch zu streiten. Nur eins noch, Hickson" — und es kam so verzweifelt heraus — „ist es eine Frau oder eine Dame?"

„Eine Dame, Sir! Eine echte Dame!"

„Ah so! Alt oder jung?"

„Nicht alt, Sir! Und auch nicht jung!"

„Weder alt noch jung. Damit bezeichnet man gewöhnlich die Vierzig. Ist sie vierzig?"

„Lieber Himmel, Sir! Nichts davon. Ich wollte nur sagen, daß sie schon über die Achtzehn hinaus sei."

„Laßt sie eintreten!"

„Wieder so eine Bettelgeschichte," sagte Dugdale vor sich hin und zog die Schultern hoch, als wolle er damit ausdrücken, daß er sich wieder einmal seinem Schicksal unterwerfe. — „Ich werde es zurechtlegen," fuhr er fort und schloß seine Geldlade auf, — „desto eher ist sie wieder fort." Darauf sank er wieder in seinen Stuhl zurück und machte ein Gesicht wie Jemand, der im Voraus weiß, daß sein gutes Herz ihm wieder einmal mit dem Verstande durchgehen werde.

Einen Augenblick Pause — ein leises Rascheln von Frauenkleidern — einige Worte des diensteifrigen Hickson, — der darauf die Thür weit aufreißt und mit seiner gewöhnlichen, gut erzogenen Eintönigkeit „Miß Carew" anmeldete.

Dugdale sprang einigermaßen hastig von seinem Stuhl auf und machte eine tiefe Verbeugung. Eine besondere Ehrerbietung, aber zugleich auch ein unmöglich zu unterdrückendes Gefühl der Ueberraschung offenbarte sich in seinem Benehmen, als seine Augen den ihren begegneten.

Sie ist noch jung, schlank, von mittlerer Größe, und sieht besonders lieblich aus. Sie blickt hell aus ihren dunklen Augen; ihr lichtbraunes Haar wird durch einen großen, hübsch mit Federn aufgeputzten Hut bedeckt; ein graues Costüm läßt ihre Formen besonders vortheilhaft hervortreten und untadelhafte Handschuhe vervollständigen das Ganze. Kaum hatte Dugdale sie ordentlich betrachtet, als er schon Reue über seine „Bettelgeschichte" fühlte, und eine leichte Röthe färbte ihm die Wangen, als er daran dachte. Auch die Dame erröthete leicht, wenn auch aus einem anderen Grunde.

„Ich muß wegen meines Eindringens um Entschuldigung bitten," begann sie mit leiser aber deutlich verständlicher und zugleich äußerst wohlklingender Stimme.

„Ich wäre nicht selbst gekommen, wenn mein Bruder nicht augenblicklich in Folge eines Unfalls invalide wäre; aber es war nothwendig, daß einer von uns Beiden mit Ihnen Rücksprache nahm. Und als wir vernahmen, daß Sie so bald wieder abreisen würden, wurden wir ängstlich und beeilten uns."

„Ich bleibe mindestens einen Monat hier."

„Ja?" — und man hörte, daß es sie verdroß. „Man hatte uns von morgen oder doch spätestens übermorgen gesprochen. Hätte ich das gewußt . . . ."

„Aber nehmen Sie doch freundlichst Platz," sagte Dugdale, ihr mit ausgesuchter Höflichkeit einen Stuhl anbietend, „und sagen Sie mir, was ich für Sie thun kann."

„Ich vergaß noch, Ihnen meinen Namen zu nennen, antwortete sie mit einem schwachen Lächeln. „Mein Bruder und ich haben Land von Ihnen in Pacht, Mr. Dugdale, und wie ich behaupten darf, auch wohl einiges Recht auf Ihre Nachsicht. Der Platz heißt Weston Lodge, Sie kennen ihn? — und ist Jahre lang im Besitze unserer Familie gewesen. Mein Großvater hat ihn seiner Zeit bereits von dem Ihrigen gepachtet, darauf mein Vater und jetzt wohnt mein Bruder dort; nun ist die Pachtzeit aber abgelaufen." Und sie hielt einen Augenblick inne.

„Ich schäme mich, bekennen zu müssen, daß ich sehr wenig von meinen Pächtern, von ihren Wünschen und Interessen weiß. Ich habe so lange in der Welt herumgeschwärmt, daß es wohl auch nicht anders sein kann. Und wäre mein voriger Verwalter — armer Kerl! — nicht gestorben und hätte mein neuer mich nicht gern einige Wochen hier gehabt — ich wäre auch jetzt noch nicht gekommen. Sie wünschen also eine Verlängerung des Pachtcontractes, nicht wahr?"

„Natürlich," antwortete sie, mit einem erstaunten Blick über seine ersichtliche Gleichgiltigkeit und seine Unkenntniß alles Dessen, was in der letzten Zeit auf seinen Gütern passirt war. „Die Frage ist allerdings nur, ob es uns glücken wird. Der neue Verwalter, Graham, hat, wie ich glaube, Ihnen abgerathen. Er will unser Land mit dem angrenzenden zusammenziehen, um dann Alles zusammen höher zu verpachten. Natürlich können wir das Haus behalten, aber was sollen wir damit ohne Land? Und mein Bruder ist von ganzem Herzen Landwirth. Wir wollen gern etwas mehr bezahlen und würden auch mit Vergnügen das andere Land dazu pachten, aber unglücklicherweise ist uns dies gerade jetzt unmöglich. Und darum dachte ich so, daß, wenn ich Sie selbst nur sprechen könnte, Sie vielleicht etwas besser über diese Angelegenheit denken und uns unser Heim nicht nehmen würden."

Und die leise Stimme begann ein wenig zu beben, die Augen wurden niedergeschlagen und die kleine behandschuhte Hand zitterte nervös auf dem neben ihr stehenden Tischchen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

wir nicht das Hauptgewicht. Deutschland muß den Glauben an seine Stärke erhalten, dann bleibt Frieden. Durch die Ablehnung der Vorlage wird dieser Glauben beeinträchtigt. Wir sind für die Vorlage, so weit uns die ziffernmäßige Begründung derselben nicht als falsch nachgewiesen wird. Bis jetzt ist dies nicht geschehen.

Abgeordneter **Bamberger**: Verschiedene Gesichtspunkte werden verwirrt. Man spricht durcheinander von den Aenderungen dauernder Art, die erst in späterer Zeit durch die Vorlage bewirkt werden, und spricht gleichzeitig davon, als wenn ein Krieg sogleich ausbrechen könnte. Beides muß in der Vorlage auseinander gehalten werden. Es ist nichts wesentliches gesagt worden, was den Glauben an eine unmittelbare Gefahr verstärkt. Wenn es so leicht wäre, Gründe durch Schweigen zu ersetzen, dann wird man stets von der Regierung sagen: Sie hat die besten Gründe, denn sie schweigt. Daß man die Septennatsfrage jetzt plötzlich aufwirft, kann auch in inländischen Verhältnissen seinen Grund haben. Graf Moltke sieht den Grund der Vorlage darin, daß die Ueberlastung der Völker zu einer baldigen Entscheidung nöthige. Das Zugeständniß dieser Ueberlastung seitens des Grafen Moltke ist werthvoll. Aber politisch thut man nicht wohl, durch einen Krieg eine Entscheidung über die Heereslast herbeizuführen. Mag auch in militärischen Kreisen eine solche Ansicht verbreitet sein, so ist dies doch ein sehr zweifelhaftes Recept. Die Erfahrungen Rußlands seit dem Krimkriege und Frankreichs seit dem letzten deutschen Kriege zeigen, daß ein neuer Krieg eine immer weitere Vermehrung der Waffenlasten zur Folge hat. Man spricht hier immer von Frankreich, man spricht nicht von dem, woran man am meisten denkt. Die Gefahr liegt auf russischer Seite. Ohne einen gleichzeitigen Angriff Rußlands werden die Franzosen für sich allein einen Krieg nicht beginnen. Frankreich für sich allein steht unter der Einwirkung von Parteikämpfen. Auf die Kriegsgefahr aber wird die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 40000 Mann keinen Einfluß üben. Wer nicht jetzt schon vor der Kriegsstärke Deutschlands zurückschreckt, thut es auch nicht vor einigen tausend Mann mehr. Redner weist auf die kabbalistische Art hin, wie man nach einem Procent der Bevölkerung die Nothwendigkeit der Friedenspräsenzstärke bemessen wolle. Wir haben hier nicht für alle Zeiten einen Entschluß zu fassen. Haben wir im Lauf von 6 Monaten Krieg, dann ist alles, was wir hier beschließen, mit wenigen Ausnahmen ganz gleichgiltig. Wenn die Franzosen das Project Boulanger annehmen, so können wir nach einigen Monaten auch ein entsprechendes Gesetz machen. Bis dahin aber sollten wir Deutsche im Hinblick auf unsere Kriegsleistungen nicht den Vortritt nehmen in der wechselseitigen Hinaufschraubang der Militärlasten. Redner wendet sich gegen die Methode, aus den Heeresausgaben von Rußland und Frankreich Schlüsse zu ziehen für das deutsche Budget. Weder die russische Wirthschaft noch die laxe Verwaltungsweise Frankreichs kann für uns Deutsche maßgebend sein. Halten wir streng auseinander, was als dauernde Mehrbelastung gedacht ist und was für den Augenblick einen Werth hat.

Abg. Graf **Behr** (freicons.): Die Regierung würde uns keine derartige Vorlage machen, wenn sie nicht von der Nothwendigkeit überzeugt wäre. Ich vertraue der Regierung. Wir müssen den ersten Anlauf von zwei Großmächten aushalten können. Ich hoffe indeß, daß die Erhöhung der Präsenzstärke nicht eine dauernde bleiben wird.

Kriegsminister: Eine unmittelbare Kriegsgefahr ist allerdings nicht vorhanden. Die Vorlage wäre eine ganz verfehlte, wenn sie darauf berechnet wäre. Nur die notorischen politischen Verhältnisse veranlassen uns, mit einer dauernden Mehrbelastung schon jetzt vorzugehen. Graf Moltke hat nur ausdrücken wollen, daß, wenn ein Land wie Frankreich unausgesetzt seine Militärlast steigere, es ihm dann zuletzt selbst zu viel wird und es alsdann losbrechen muß. Uebrigens hat der Ausschuß des gesetzgebenden Körpers in Paris von 284 Artikeln des Vorschlages Boulanger 70 ohne Schwierigkeit angenommen. Die angenommenen Artikel beziehen sich auf das künftige Effectiv.

Abg. Freiherr v. **Stauffenberg**: Die Meinungsverschiedenheiten betreffen wesentlich dasjenige, was an dauernder Belastung mehr gefordert wird. Die Vorlage kommt schon an die oberste Grenze der Möglichkeit in der Stärke der Aushebung heran. Die allgemeinen Andeutungen des Kriegsministers über die auswärtigen Verhältnisse können nach außen beunruhigender wirken als alle Aufklärungen des Auswärtigen Amtes.

Der **Kriegsminister** will constatiren, daß er in Bezug auf die auswärtige Lage keine derartigen Andeutungen gegeben habe, welche beunruhigen könnten. Wenn man die Wehrkraft verschiedener Staaten mit einander vergleicht, so muß man stets die Möglichkeit eines Krieges in Betracht ziehen. Ich habe nur gesagt, daß die Möglichkeit, in einen Krieg verwickelt zu werden, sich gesteigert hat.

Der nächste Redner ist der Abg. Richter. Da es inzwischen aber schon 4 Uhr Nachmittags geworden, vertagt sich die Commission bis Freitag, Vormittag 10 Uhr.

* [**Beleidigungsproceß.**] Unter der Anklage der Beleidigung des Gymnasiallehrers Dr. **Kuntzemüller** stand der Redacteur des in Spandau erscheinenden „Anzeigers für das Havelland" vor der 1. Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Dr. K., ein Hauptagitator der conservativen Partei Spandau's, war Lehrer an dem städtischen Gymnasium daselbst, und hatte, um einer gegen ihn eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung zu entgehen, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Als über die hierdurch nothwendig gewordenen Vertretungskosten in der Stadtverordneten-Versammlung berathen wurde, wurde gleichzeitig ein seitens des Gymnasial-Directors Pfautsch über Dr. K. erstatteter Bericht verlesen, und zwar in öffentlicher Sitzung. Diesen Bericht, welcher allerdings in den allerstärksten Ausdrücken gehalten ist und eine Fülle tadelnder Bemerkungen enthält, brachte der „Anz. f. d. Havell." wörtlich zum Abdruck. Es mußte sich dieserhalb der Redacteur dieses Blattes, Dr. Herrmann **Pachnicke**, vor dem Strafrichter verantworten. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt **Gabriel**-Spandau, führt aus, daß der Angeklagte lediglich ein durch Beschluß der Stadtverordneten zur öffentlichen Kenntnißnahme bestimmtes Schriftstück durch die Presse veröffentlicht habe. Außerdem habe der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Der Gerichtshof sprach zwar das Schuldig aus, verurtheilte den Angeklagten aber zu einer sehr niedrigen Geldstrafe, nämlich 30 M. Es wurde angenommen, daß der Angeklagte seinerseits durch den Dr. K. vorher auf das Aeußerste gereizt worden war.

Italien.

[**Die Königin Margherita. — Ein Gelehrtenfest.**] Ein Mitarbeiter des „Figaro" weiß manches Interessante über die Königin Margherita zu erzählen. Sie überrage alle Damen des Hofes durch ihre trefflichen Eigenschaften. Ihre Mutter, die Herzogin von Genua, habe sie so ungefähr erzogen, wie die Fürstentöchter Italiens in der Zeit der Renaissance erzogen worden seien — Frauen, die wie Philosophen dachten und wie Dichter sprachen. Eleonore von Este oder Renata von Ferrara habe keine größere Bildung besessen, wie Margherita von Savoyen. Ueber den Sommeraufenthalt der Königin zu Monza weiß unser Gewährsmann zu sagen: Königin Margherita habe für die alte Longobardenstadt, in der einst ihre Vorgängerin, die Longobardenkönigin Theodolinde, gethront, eine besondere Vorliebe, weil der Kronprinz, der nunmehr 17jährige Prinz von Neapel, geboren zu Neapel, in Monza eigentlich aufgewachsen sei. Der Kronprinz war von Natur von schwacher Gesundheit, aber unter den Jahrhunderte alten Bäumen des vom Lambro durchflossenen Schloßparks habe er, beschützt von seiner jungen Mutter, damals Kronprinzessin, sichtlich an Kraft zugenommen. Und noch heute widme die Königin ihre beste Zeit dem Sohne. Früh stehe sie auf und sei Zeugin der Studien des Kronprinzen. Um 10 Uhr nehme sie eine einfache colazione (Frühstück). Dabei erscheine sie in halb adjustirter lichter, spitzenreicher Toilette, geschmückt mit natürlichen Blumen; sie sei überhaupt eine leidenschaftliche Blumenfreundin. Nach dem Frühstück eine Stunde bis zwei Stunden Musik, unter Begleitung der Ehrendame der Königin, Marchesa von Villamarina oder der Fürstin von Ottajano . . . dann Spaziergang im Park an den Ufern des Lambro. Ihre Promenade-Toilette erinnere an die Toiletten von Trianon. — Um 5 Uhr Lunch: Da erscheinen die großen Mailänder Familien. Die Damen der Königin serviren den Thee und die ganze Gesellschaft hat einen intimen Charakter. — Um 8 Uhr Diner. Dieses dauert nicht lange, da es der König so liebe. Dann wird bis Mitternacht conversirt und Musik gemacht. Die Unterhaltung nehme bisweilen einen literarischen oder politischen Charakter an, da hervorragende Männer, wie Minghetti oder Bonghi, die in Monza zuweilen zu Gaste sind, daran theilzunehmen pflegen. — In **Mailand** wird, wie der „Pest. Ll." berichtet, demnächst ein stilles Fest stattfinden — ein Gelehrtenfest. Graziadio Isaia **Ascoli**, der berühmte italienische Sprachforscher, feiert demnächst das 25jährige Jubiläum seiner Lehrthätigkeit an der Mailänder Akademie. Merkwürdigerweise soll die Initiative, dies zu feiern, von Deutschland ausgegangen sein. Ascoli, der als der erste Sprachforscher Italiens und als einer der ersten Europas gilt, ist nämlich in der deutschen Gelehrtenwelt fast populärer als in Italien. Dies rührt einfach daher, daß die sprachwissenschaftlichen Studien in Deutschland mehr blühen als in Italien. Zudem sind viele von Ascoli's Werken ins Deutsche übersetzt, wie seine „Vergleichende Phonologie des Sanscrit, des Griechischen und Lateinischen" und seine „Kritischen Studien zur Sprachwissenschaft". Auch hatte ihm die Berliner Akademie der Wissenschaften einmal den Bopp'schen Preis für seine „Saggi ladini" verliehen; und eine deutsch geschriebene Arbeit von ihm über die Zigeunersprache erschien als Anhang zu Pott's Werk über die Zigeuner. Ascoli steht heute im 58. Lebensjahre. Bereits mehr als 40 Jahre aber ist er wissenschaftlich thätig, denn als 15jähriger Knabe schrieb er schon eine Abhandlung über die Beziehungen des Walachischen zum Friaulischen. Er gleicht darin dem deutschen Egyptologen Brugsch, der schon als Knabe durch seine Hieroglyphen-Studien die Aufmerksamkeit Alexander Humboldt's auf sich lenkte. Ascoli ist in Italien auch als Mensch sehr geehrt, und umsomehr muß man sich wundern, wenn Mailänder Organe Klage gegen die Regierung führen müssen, daß diese sich ostentativ von der geplanten Feier zu Ehren des Gelehrten fern halte. Man klagt in Mailand darüber, daß Ascoli, eine Zierde der vaterländischen Wissenschaft, noch nicht zum Senator ernannt worden sei. Man will in Mailand wissen, die Regierung sei dem Gelehrten gegenüber zurückhaltend, weil er ein Görzer sei. Man würde fürchten, Oesterreich zu verletzen, wenn man Ascoli den latus clavus des Senators verliehe. So sagen denn jene lombardischen Organe in verletztem Localpatriotismus, die Regierung solle sich schämen, daß sie einen inländischen Gelehrten auf die Auszeichnung von Seiten des deutschen Auslandes anweise. An seinem Jubiläumstage wird ihm eine goldene Medaille mit einer einfachen Inschrift überreicht werden. Man hofft noch immer, auch die Regierung werde sich an der Feier betheiligen. Ascoli gilt als ein ausgezeichneter italienischer Patriot. Es wäre merkwürdig, wenn die Regierung es ihn empfinden ließe, daß er auf österreichischem Boden geboren ist. Drei der größten modernen Patrioten Italiens waren ja geborene Oesterreicher: Antonio Rosmini, der Philosoph, — Giovanni Prati, der Dichter, — Andrea Maffei, der congeniale Uebersetzer Schiller's und Goethe's, der der deutschen Muse das Bürgerrecht in Italien errungen hat. Und Ascoli war es gerade, der im Namen der Mailänder Akademie im vorigen Jahre am Grabe Maffei's diesen feierte. Wie Maffei poetisch, so hängt Ascoli wissenschaftlich durch tausend Fäden mit Deutschland zusammen. Die in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand arbeitenden Gelehrten können ihn dort Tag für Tag in seine Folianten vertieft antreffen. Der untersetzte Mann mit dem gewaltigen grauen Barte arbeitet dort viele Stunden täglich, in der Regel auch in der heißesten Jahreszeit. Nur die ersten Arbeiter unserer Zeit, ein Mommsen und wenige Andere dürfen sich mit diesem unermüdlichen Gelehrten an Arbeitskraft messen. Freilich giebt ihm auch sein geistlicher Freund und College von der Akademie, der Orientalist Abbé Ceriani, Präfect der Ambrosianischen Bibliothek, wenig nach. Beide, große Gelehrte, sind gleich bescheiden. Ascoli spricht das Deutsche ganz geläufig, nur mit einem etwas fremden Accent.

Amerika.

[**Mc. Quade,**] ein Mitglied des berüchtigten Newyorker Stadtrathes vom Jahre 1884, der wegen Annahme von Bestechungsgeldern angeklagt war, ist freigesprochen worden. Die „N.-Y. Handelsztg." kritisirt dieses freisprechende Urtheil folgendermaßen:

Die Schuld des Angeklagten war so klar erwiesen, daß Niemand daran zweifelte, daß der Mann schuldig erklärt werden würde. Zwei der desselben Vergehens wie Mc. Quade (Annahme von Bestechungs-Geldern für Ertheilung der Concession zum Bau der Broadway-Bahn) angeklagten Stadtraths-Mitglieder, Füllgraff und Duffy, waren in dem Processe als Staats-Zeugen aufgetreten und hatten das ganze schamlose Getriebe des Theiles des Stadtraths von 1884, welcher direct an den Broadway-Bahnschwindel betheiligt gewesen, enthüllt. Der Hauptzeuge war **Füllgraff**. Dieser „dunkle Ehrenmann" wurde auf dem Zeugenstande gezwungen, zuzugeben, daß er vor dem Ausschusse des Senats der Staatslegislatur, welcher im Frühjahre mit Untersuchung der Broadway-Bahnangelegenheit beschäftigt war, einen Meineid geschworen hat, indem er behauptete, nichts von irgend welchen Bestechungs-Versuchen zu wissen. Er erzählte mit allen Einzelheiten, wie der Schwindel stattgefunden hat. Von den 24 Mitgliedern des Stadtrathes organisirten sich 13 zu einer Clique (Räuberbande wäre der richtige Ausdruck), um bei vorkommenden Gelegenheiten ihre Stimmen an den Meistbietenden zu verschachern. Diese Dreizehn hielten regelmäßige Versammlungen ab, in welchen die ihnen von Zeit zu Zeit gemachten Anerbietungen betreffs Ankaufs ihrer Stimmen in Erwägung gezogen wurden. Für die Ertheilung der Concession zum Bau der Broadway-Bahn waren der Spitzbuben-Bande zwei Anerbieten gemacht worden, das eine seitens der „Cable Company", welche 750 000 Doll. zur Hälfte in baarem Gelde und zur Hälfte in Bonds bot, und das andere von „Jake" Sharp und Genossen im Betrage von 500 000 Doll. baar. Nach längerer Berathung entschied man sich für die Annahme des letzteren Angebots, weil dasselbe als in baarem Gelde das sicherere schien. Jedes Mitglied der sauberen Dreizehn erhielt von dieser Bestechungssumme 20 000 Dollar, wo der Rest geblieben, ist bis jetzt nicht bekannt. Die Folge dieses schmachvollen Abkommens war, daß die bestochenen dreizehn Aldermen, welche die Majorität des Stadtraths bildeten, die Vorlage, welche zum Bau der Broadway-Bahn autorisirte, annahmen. Dies ist die Quintessenz der von Füllgraff gemachten und von Duffy bestätigten Aussagen. Mc. Quade gehörte zu diesen „Dreizehn", und trotzdem somit seine Theilnahme an dem Verbrechen auf das Klarste nachgewiesen war, konnten neun Mitglieder der Jury nicht davon überzeugt werden, während es heute mit Ausnahme der Freunde und Verwandten des Angeklagten kaum eine Seele in der Metropole giebt, welche den leisesten Zweifel an seiner Schuld hegt. Bei dieser Gelegenheit hat sich, wie bei früheren derartigen, wiederum gezeigt, daß unser Geschworenensystem manche Mängel hat. Es liegt auf der Hand, daß es in vielen Fällen schwer hält, zwölf Menschen zu einer Ansicht zu bekehren, und deshalb kommt es auch häufig in amerikanischen Processen vor, daß sich die Juries nicht auf ein Verdict zu einigen vermögen. Unser Gerichtsverfahren bedarf in dieser Hinsicht einer Aenderung und früher oder später wird es auch dahin kommen, daß hier das in anderen Ländern, z. B. in Deutschland, gebräuchliche Verfahren in Schwurgerichten eingeführt wird. Der Districtsanwalt hat sich übrigens durch die Nichteinigung der Jury nicht von der weiteren Verfolgung Mc. Quade's abschrecken lassen und es durchgesetzt, daß ein neues Proceßverfahren gegen denselben beginnt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. December.

* **Militärisches.** Wie bereits mitgetheilt, ist der Commandeur des Königs-Grenadier-Regiments, Oberst **Malotki v. Trzebiatowski**, zum Festungs-Commandanten in Neisse unter Stellung à la suite des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreußisches Nr. 7) ernannt worden. Das „Liegn. Tagebl." theilt mit, daß der Herr Oberst schon heute nach Neisse übersiedelt und bereits gestern Vormittag beim Regiments-Appell vom Regiment mit warmen herzlichen Worten Abschied nahm.

P. Sp—r. **Submission auf Kohlen und Holz.** Das Ober-Präsidium hatte die Lieferung auf ca. 40 000 Kilo oberschlesische Stückkohle, 15 Kubikmeter Kiefer- und ca. 30 Kubikmeter Buchen-Scheitholz ausgeschrieben. Preise verstehen sich in Pfennigen per 50 Kilo frei Aufbewahrungsort. Zu dem heute anstehenden Termine offerirten, sämmtlich von hier, **Oscar Karsch** Stück zu 63 und 64 Pf., **A. Klausa** 64½, **Orgler u. Blumenfeld** 62½ und 63, **Carl Fischer** 62½, **Ad. Stanisch** 62½, **A. Pototzky** 61, 63, 65. Ferner für Holz: **Ad. Stanisch** Kiefer per Kubikmeter M. 6½, Buche 7, **A. Pototzki** K. 6¾, B. 8, W.

Kleine Chronik.

Breslau, 10. December.

Vom Goethenationalmuseum. Der von unserer Zeitung (Nr. 850 Feuilleton) ausgesprochene Wunsch, daß der 2. Auflage von Rob. Keils „Goethenationalmuseum" Grundrisse des Goethehauses beigefügt werden möchten, wird, wie Dr. Keil dem Verfasser des Artikels mittheilt, berücksichtigt werden.

Ein passendes Thema. Die „Nat.-Ztg." schreibt: Am Dinstag Abend traten eine Anzahl bekannter Männer — unter ihnen der Abg. Schrader, Baurath Ende, Anton v. Werner, Dr. Küster, Geh. Rath Hauck, Rector der technischen Hochschule, Real-Gymnasial-Director Dr. Bach u. A. — zur Berathung der Frage zusammen, wie namentlich der Ueberbürdung der Schüler entgegenzutreten und eine zeitgemäße Reform der Schule erstrebt werden könne. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Curiosum von Professor Anton von Werner berichtet. Er sagte: „Selbst in den Mädchenschulen seien die Uebelstände groß. So hätten seine Töchter, Kinder von 12 und 13 Jahren, vor wenigen Tagen für den deutschen Aufsatz das Thema bekommen: „Gedanken des Scipio bei seiner Begegnung mit Hannibal vor der Schlacht bei Zama." Er selbst sei mit hervorragenden Feldherren und Staatsmännern während des deutsch-französischen Krieges vielfach zusammengekommen und habe aus deren Aeußerungen entnehmen können, was wohl solche Männer bei Unterredungen mit ihren Gegnern dächten. Er hätte nun seinen Kindern den Rath gegeben, in das Aufsatzheft zu schreiben, daß Scipio wahrscheinlich gedacht habe: „Daß Dich doch ein Himmeldonnerwetter in den Boden schlüge!" Die Mädchen sollten nur hinzufügen, daß ihnen ihr Papa diese Auskunft ertheilt hätte."

Merlatti. Aus **Paris** wird uns unterm 8. d. Mts. geschrieben: Merlatti trotzt den Prophezeiungen Derer, welche ihm den gestrigen Tag als letzte mögliche Grenze für seine Fastencur steckten. Er behauptet, er werde es noch 7 Tage, den Rest der 50, aushalten, und organisirt für den 15. d. ein **Bankett** zu 20 Frcs. per Kopf, an welchem er theilnehmen und die erste Nahrung genießen will.

Der Postdiebstahl auf der belgischen Eisenbahn. Der „W. A. Z." wird aus **Brüssel** geschrieben: „Die Angelegenheit des Millionen-Postdiebstahls auf der belgischen Eisenbahn ist nunmehr, Dank der englischen Gesetzgebung, in ihr interessantestes Stadium getreten. Wie telegraphisch mitgetheilt, wurde am 2. December einer der Millionendiebe durch einen Detective des Scotland Yard in London verhaftet, und der belgische Gesandte in London, Baron Solvyns, benachrichtigte hiervon sofort das hiesige Auswärtige Amt. Die Freude, nunmehr einen der Diebe in Händen zu haben, dauerte aber nicht lange, der nach London entsendete belgische Polizei-Commissär Dervo erhielt nämlich von dem Präsidenten des Scotland Yard die überraschende Mittheilung, daß der Dieb nach einem kurzen Verhör in — Freiheit gesetzt wurde, nicht etwa deshalb, weil er seine Unschuld bewies, sondern weil er darthat, daß er — Engländer sei. Das englische Gesetz gestattet nun nicht, daß Engländer wegen eines Diebstahls, den sie im Auslande begangen, auf dem heimathlichen Boden festgenommen werden. Zugleich wurde dem erstaunten Polizei-Commissär eröffnet, daß, falls die übrigen Diebe gleichfalls Engländer sein sollten, die Polizei zu ihrer Verhaftung nicht werde schreiten können. Auch gegen den Verkauf der gestohlenen Werthe könne ein legaler Einspruch nicht erhoben werden. So unglaublich dies klingen mag, so ist dies doch buchstäblich wahr und die englische Gesetzgebung schützt auf dem geliebten heimathlichen Boden alle Diebe, welche so klug waren, ihr Verbrechen im Auslande zu begehen und rasch wieder ins freie Albion zurückzukehren. In Folge dieser Eröffnung erklärte Polizeicommissär Dervo seine Mission für beendet, da es erwiesen ist, daß die Diebe am 27. November über Calais und Dover nach London zurückkehrten in der genauen Kenntniß der Gesetzgebung, welche sie vor weiteren Behelligungen schützt. Man ist hier über diese merkwürdige Moral der englischen Gesetzgebung einigermaßen erbittert. Die belgische Polizei dürfte auch in künftigen Fällen, wenn, wie dies täglich geschieht, englische Defraudanten den belgischen Boden betreten, den englischen Behörden mittheilen, daß sie kein Interesse daran habe, Engländer, welche in ihrer Heimath ein Verbrechen begangen haben, auf dem gastlichen Boden Belgiens zu beunruhigen. Das tugendhafte Albion wird sich vielleicht denn doch veranlaßt sehen, die Schutzgesetzgebung zum Vortheile der nationalen Diebe fallen zu lassen".

Eine Skandalscene spielte sich dieser Tage in Rom ab. Der „N. Fr. Pr." wird darüber unterm 7. d. M. telegraphirt: „Heute Nachmittags, als eben die Kammersitzung beginnen sollte, eilte ein junger Reiteroffizier dem dem Parlaments-Gebäude zuschreitenden Abgeordneten Canzio entgegen und sagte zu ihm: „Erlauben Sie ein Wort!" Canzio blieb stehen, und der Offizier fing an, sehr eindringlich in ihn hineinzureden. Man hörte wiederholt die Worte des Offiziers: „Sie haben die Ehre einer Frau verletzt", und Canzio rief stets wieder: „Das ist unwahr, ich habe das nie gethan! Es ist ein Wahnsinn!" Plötzlich sprang der Offizier einen Schritt zurück, schrie: „Sie sagen also, ich wäre ein Lügner?" zog eine Reitpeitsche, die er unter dem Mantel verborgen hatte, hervor und versetzte ihm drei Hiebe ins Gesicht. Vorbeigehende Personen sprangen hinzu, um Aergeres zu verhüten. Der Offizier wurde auf die Polizei-Direction gebracht, von dort holte ihn später ein Offizier des Divisions-Commandos ab und übergab ihn dem Militärstrafhause. Die Ursache des Austritts ist intimer Natur."

„Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende" waren Friedrich Gumtau's letzte Worte. Originell wie der alte ehemalige Hallenser und Berliner National-Theaterdirector im Leben war, so war auch sein Ende. Das eigenthümliche Factum trug sich folgendermaßen zu: Am Abend des 12. November saß Gumtau im Gasthaus „Zur goldenen Kette" in Halle am Stammtisch im Bekanntenkreise, zu welchem auch ein Student gehörte. Es kam die Rede auf jene Anfangsverse des Schiller'schen Dramas, und es entspann sich ein Streit darüber, ob der genaue Wortlaut derselben „von Aranjuez" oder, wie der Student behauptete, „in Aranjuez" sei. Der betreffende Band von Schillers Werken wurde herbeigeholt — der Student hatte Recht. Der vielerfahrene alte Theaterdirector, der die streitigen Verse hunderte von Malen auf Proben und in Vorstellungen gehört, vorgesprochen und wohl auch gelegentlich in der Rolle des Domingo selbst recitirt hatte, hatte sich geirrt! Halb geärgert, halb gemüthlich lächelnd, stand er auf und sagte in seinem guten alten Berliner Dialekt: „Na jut, so heeßt et denn „Die schönen Tage in Aranjuez sind nun zu Ende!" Sprach's, machte ein paar Schritte durch das Zimmer und sank entseelt zu Boden.

Ein ziemlich drolliger Handel kam dieser Tage vor dem Pariser **Zuchtpolizeigerichte** zum Austrag; diesen Sommer begegneten sich in Bordeaux ein preußischer Taugenichts, Namens **Prinz**, und ein lothringischer Taugenichts, Namens **Scheffer**, von denen der Eine sich einschiffen wollte, um jenseits des Oceans sein Glück zu versuchen, und der Andere aus holländischen Diensten auf Sumatra zurückkam. Sie hatten Beide kein Geld, aber viel Einbildungskraft und eine unbeschränkte Vorurtheilslosigkeit. So gingen sie zu einem Geschäftsagenten und erzählten ihm eine geheimnißvolle und verlockende Geschichte: Prinz, der sich Baron von Lussac nannte, gab sich für einen Sohn des Prinzen Napoleon und der Cora Pearl aus und sollte in den Besitz einer Summe von 800 000 Franken kommen; nur fehlten ihm die nöthigen Fonds, 5000 Franken, um einige Formalitäten zu erfüllen. Der Agent sperrte die Augen auf, wollte aber doch selbst in Paris Erkundigungen einziehen und stieg im Hotel Violet ab, wo man ihm über Scheffer's Familie gute Auskünfte geben konnte. Der Baron von Lussac hingegen wohnte im Hause seiner „Braut" und empfing da den Besuch des Geschäftsmanns. Die „Braut" war die Tochter der Portiersfrau, welche dem künftigen Schwiegersohn großmüthig die Wohnung eines abwesenden Miethers, eines höheren Offiziers, zur Verfügung gestellt hatte. Der Herr Baron zeigte dem Gascogner seine Waffensammlung, den Degen seines Vaters, Decorationen, Geschenke des Generals de Cissey, und die 5000 Franken wurden ihm auf den Tisch gezählt. Hinterher aber erkannte der Agent, daß er es mit Schwindlern zu thun hatte, und reichte gegen sie eine Klage ein. Prinz wurde zu drei Jahren und Scheffer zu 18 Monaten Gefängniß wegen Betrugs verurtheilt. — Im Laufe der Verhandlungen brachte der Abg. Laguerre, welcher die beiden interessanten Subjecte zu vertheidigen hatte, den Beweis bei, daß sich der Kläger für die 5000 Franken, die er gegeben, 100 000 Franken hatte verschreiben lassen.

Theater- und Kunstnotizen.

Berliner Blätter wollen wissen, General-Intendant Graf **Hochberg** habe für die königliche Oper einen ersten **Capellmeister** engagirt. Der Name desselben wird vorläufig geheim gehalten!

Fräulein **Wessely** hat ihre Carlsbader Cur beendet und ist wieder in Wien eingetroffen. Die Künstlerin wird einige Tage der Ruhe pflegen und sodann ihre Thätigkeit am Burgtheater wieder aufnehmen.

Hermine Spies hat am Montag in der Matinée des Leipziger Gewandhauses wieder einen großen Triumph gefeiert.

Im Nouveautés-Theater in **Paris** wurde dieser Tage „**La Princesse Colombine**", komische Oper in drei Acten von Maurice **Ordonneau** und Emile **André**, Musik von Robert **Planquette**, mit großem Erfolge gegeben. Das Werk hatte vor seiner Aufführung Schwierigkeiten aller Art zu bestehen und so kam es, daß das Londoner Publikum damit unter dem Namen „Nell Gwyn" zuerst bekannt wurde und ihm Beliebtheit verschaffte. Ohne diesen Umstand würde vielleicht der Componist der „Glocken von Corneville" noch heute in Paris eine Bühne für seine „Princesse Colombine" suchen müssen.

Miecke K. 7, B. 7, A. Silberberg K. 6,70, B. 8, Ad. Meyer's Wwe. K. 7, B. 8,30.

* **Zugverspätung.** Die Maschine des Expreßzuges, welcher gestern um 1 Uhr 58 Minuten Mittags in der Richtung nach Breslau in Bunzlau eintraf, war unterwegs defect geworden und mußte in Bunzlau ausgesetzt werden. Der Expreßzug wartete dort auf den nachfolgenden Personenzug, welcher mit zwei Maschinen bespannt war, und fuhr, nachdem die eine Maschine vorgelegt wurde, dann mit 20 Minuten Verspätung weiter.

* **Viehseuchen-Entschädigungen des Provinzialverbandes von Schlesien.** Ueber die Verwaltung dieses Geschäftszweiges der Provinzial-Verwaltung im Jahre 1885 theilen wir Folgendes mit: Im Laufe des Jahres sind Entschädigungs-Anträge auf Grund des Reglements vom 26. Februar 1884 gestellt worden: wegen Rotzkrankheit 126, wegen Lungenseuche 3, von welchen durch Bewilligung der gesetzlichen Entschädigung 115 bezw. 2 ihre Erledigung gefunden haben, während die übrigen 12 abgelehnt wurden. Die gezahlten Entschädigungen haben für 183 Pferde 43 624,59 Mark, für 2 Stück Rindvieh 119 Mark betragen, während an baaren Auslagen bei der Verwaltung dieses Geschäftszweiges 82,75 Mark entstanden sind. Fälle von Rotzkrankheit sind in 39 Kreisen der Provinz, am zahlreichsten in den Kreisen Namslau, Neumarkt, Oels, P.-Wartenberg, vorgekommen. Die Lungenseuche ist nur in den Kreisen Beuthen und Kattowitz aufgetreten. Die gezahlten Entschädigungen 2c. waren nach der gesetzlichen Vorschrift von den Besitzern von Pferden, Eseln, Maulthieren und Mauleseln, sowie von den Rindviehbesitzern der Provinz aufzubringen und der Repartition derselben die Resultate der Viehzählung vom 11. December 1885, welche 272 430 Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und 1 437 861 Stück Rindvieh ergeben, zu Grunde zu legen. Auf diesen Bestand sind im Jahre 1886 für Pferde 2c. die 43 624,59 Mark betragenden Entschädigungen 1449,99 Mark Zinsen vom Zahlungstage der Entschädigungen bis ult. Juni 1886 und 13,15 Mark Antheil an den Verwaltungskosten, zusammen 45 087,78 Mark, und für Rindvieh 119 Mark Entschädigungen, 2,87 Mark Zinsen davon, zu 4 Procent gerechnet, sowie 69,60 Mark Antheil an den Verwaltungskosten, zusammen 191,47 Mark ausgeschrieben worden, d. h. im Durchschnitt pr. Pferd 2c. 16,55 Pf., pr. Stück Rindvieh 0,01 Pf. Die Abgaben sind nach Genehmigung der Ausschreibung durch den Herrn Oberpräsidenten zur Einziehung gelangt. — Der letzte Provinziallandtag beschloß auf Antrag eines Abgeordneten, an die königliche Staatsregierung das Ersuchen zu richten, eine Aenderung des Gesetzes vom 12. März 1881, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, dahin herbeizuführen, daß die Viehbesitzer verlangen könnten, nicht nur den für den betreffenden Kreis angestellten beamteten, sondern jeden beliebigen beamteten Thierarzt beim Ausbruch von Viehseuchen zuzuziehen, wogegen die betreffenden Interessenten allerdings die der Staatskasse etwa entstehenden Mehrkosten zu tragen hätten. Dieser Beschluß ist der kgl. Staatsregierung mitgetheilt und darauf ein Rescript des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten und des Ministers des Innern ergangen, nach welchem dem Antrage nicht stattgegeben werden kann, da den Viehbesitzern das Recht, die Zuziehung eines bestimmten beamteten Thierarztes zu verlangen, grundsätzlich nicht eingeräumt werden könne. — Auch beschloß der letzte Provinziallandtag einen Nachtrag zum Viehseuchen-Entschädigungs-Reglement, inhalts dessen, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Möglichkeit gegeben worden ist, zur Erleichterung des Landeshauptmanns für diesen Geschäftszweig der Provinzial-Verwaltung einen Provinzial-Commissar zu bestellen.

* **Hirschberg,** 9. Decbr. [Sturm.] Der „Bote a. d. R." berichtet: „Mittwoch Abend und in der darauf folgenden Nacht wüthete in unserem Thale ein orkanartiger Sturm, wie er hier seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde. Leider hat er in verschiedenen Orten unseres Kreises bedeutenden Schaden angerichtet: Von vielen Häusern wurden die Dächer ganz fortgerissen oder arg beschädigt. In einer Ortschaft wurde der Steigerthurm umgerissen. Den größten Schaden richtete der Sturm in den Wäldern an, denn viele herrliche Bäume wurden von ihm entwurzelt oder umgebrochen. Besonders heftig hat der Sturm im Grünbusch in den städtischen Forsten gehaust. Auch unsere schönen Anlagen auf dem Cavalierberge blieben nicht verschont und auf einem Gute in der Inspectorgasse wurde ein fast hundertjähriger Baum mit seiner Wurzel umgerissen. Von den Bäumen an Chausseen und Wegen wurden ebenfalls viele umgeworfen, so daß dadurch zeitweise die Passage gesperrt wurde. — Während des Sturmes sank das Barometer, welches schon Tags zuvor sehr niedrig stand, bis auf 710 Millimeter herunter, also auf einen so niedrigen Stand, wie er hier nur sehr selten vorkommt. — Das Thermometer war in der Nacht bis auf den Nullpunkt gesunken, zeigte aber im Laufe des gestrigen Tages wieder 5 bis 8 Grad Wärme.

⊙ **Trebnitz,** 8. Dec. [Verschiedenes.] In der vor Kurzem unter dem Vorsitz des Superintendenten Herrn Pastor prim. Stenger stattgehabten combinirten Conferenz der evangelischen kirchlichen Körperschaften wurde die vom Kirchkassen-Rendanten Weigt pro 1885/86 gefertigte und von der Kassen-Commission revidirte Kirchkassen-Rechnung dechargirt. Nach den vom Vorsitzenden der Kassen-Commission, Bürgermeister a. D. Herrn Schaffer, gemachten Mittheilungen, weist die Rechnung eine Gesammt-Einnahme von 13 600,14 M., und eine Ausgabe von 12 975,05 M. nach, so daß ein Baarbestand von 625,09 M. verblieb. Das Vermögen des Kirchen-Aerars beträgt 22 100 M.; die unter kirchlicher Verwaltung stehenden 20 verschiedenen Legate weisen einen Capitalbestand von 17 146,23 M. auf. Die Pfarr-Vacanz-Capitalien beziffern sich auf 9811,80 Mark. — Der Rechnungs-Abschluß der Oelsner'schen Armen-Anstalts-Stiftungen weist eine Einnahme von 5788,80 M. und eine Ausgabe von 5622,08 M. auf, so daß ein Baarbestand von 166,72 M. ult. März 1886 verbleibt. Das Gesammt-Vermögen beziffert sich auf 103 609 M. Außerdem besitzen diese Stiftungen zwei Grundstücke zum Ankaufswerthe von zusammen 12 900 M.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 10. December. [Laurahütte.] Das erste Quartal des Geschäftsjahres weist einen Bruttogewinn von 391 000 Mark gegen 454 000 Mark des correspondirenden Quartals, mithin ein Minus von 63 000 Mark aus. Die Gesellschaft ist mit Bestellungen bis 1. April 1887 versehen; sie strebt jetzt höhere Preise an.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 10. Decbr. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Gesandte in München, Bruck, ist zum Botschafter am italienischen Hofe ernannt worden.

Wien, 10. Decbr. Die Direction der ungarischen Staatsbahnen richtete eine Zuschrift an die am Galizisch-Wiener und Galizisch-Adriatischen Verkehr betheiligten Bahnen, worin die für diese Verkehre bestehende Cartelle rücksichtlich der bevorstehenden Eröffnung der Ungarischen Staatsbahnstrecke Munkacz-Stry gekündigt werden. Die ungarischen Staatsbahnen verlangen eine ihrer erhöhten Concurrenzfähigkeit entsprechende Erhöhung des Verkehrsantheiles.

Madrid, 10. Decbr. Der Gesandte in Berlin, Marquis Benomar, begiebt sich heute wieder auf seinen Posten.

Petersburg, 10. Decbr. Ein Regierungscommuniqué nimmt Bezug auf die Circulardepesche, betreffend die Resultate der Kaulbars'schen Mission und hält die Ansicht fest, daß eine geringfügige Minorität Bulgariens sich der Landesgewalt bemächtige, daß das Land aus den Fortschritten des Wohlstandes durch den Philippopeler Umsturz auf gefährliche Abenteuer abgelenkt sei. Die Regierung verharrt dabei, auf dem Boden des Vertrags stehend, fortdauernd auf die Abschaffung des auf Bulgarien lastenden Druckes und auf die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung hinzuwirken. Die Regierung schließt, sie werde, von jeder eigennützigen Absicht weit entfernt, sich mit keiner Combination einverstanden erklären, die unter dem Deckmantel der Gesetzlichkeit nur die anormalen Verhältnisse Bulgariens bestätigen könnte.

Sofia, 9. Decbr. In dem Dorfe Dulnidol sind in der Zeit vom 30. November bis 4. December 13 Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Durch Absperrungsmaßregeln blieb die Krankheit auf Dulnidol beschränkt. Seit dem 5. December ist kein neuer Cholerafall vorgekommen.

Für den Weihnachtstisch.

Die Kunsthistorischen Bilderbogen des E. A. Seemann'schen Verlags in Leipzig sind wegen ihres reichen, nach kunsthistorischen Gesichtspunkten mit großer Sachkenntniß gesichteten und zusammengestellten Anschauungsmaterials weit verbreitet; ihr Werth als treffliches Einführungsmittel in das Studium der Kunstgeschichte ist allgemein anerkannt. Wie sehr die Verlagshandlung bestrebt ist, die „kunsthistorischen Bilderbogen" auf der Höhe der Wissenschaft zu erhalten, geht aus der Herausgabe des III. Supplements hervor. Die Forschungen der jüngsten Zeit sind in diesem Supplement gebührend berücksichtigt worden. So ist für die egyptische, die assyrische und phönizische Kunst die große Publication von Perrot und Chipiez zu Rathe gezogen worden und für die griechische Kunst haben die Resultate der archäologisch epochemachenden Ausgrabungen Schliemann's, Conze's 2c. Verwerthung gefunden. Auch die römische Architectur hat in dem Supplement eine weitere Berücksichtigung erfahren. Die uns vorliegende 1. Lieferung, welche 14 Tafeln umfaßt, enthält u. a. folgende Abbildungen: Plan der Oberburg von Tiryns, aufgenommen vom Architekten Dörpfeld, Schliemann's Gehilfen; gewölbter Gang in der Oberburg von Tiryns; eine Tafel farbiger Wandmalereien aus dem Palaste zu Tiryns; ferner einen Situationsplan des Festplatzes von Olympia; einen Grundriß des Zeustempels, sowie eine restaurirte Ansicht des Festplatzes von Olympia; den West- und Ostgiebel des Zeustempels; die Statue des Hermes sowie die Nike des Paionios; eine restaurirte Ansicht der Akropolis 2c. 2c. — Wir benutzen die Gelegenheit der Ankündigung der 1. Lieferung des III. Supplements, um die Aufmerksamkeit wiederholt auf die Seemann'schen „Kunsthistorischen Bilderbogen" als auf eine Quelle der Belehrung und reichen Genusses hinzulenken. ***

-ck- **Geschichtsbilder.** Erzählungen und Skizzen für die reifere Jugend von Ferdinand Pflug. Zwei Bände. Verlag von Karl Flemming in Glogau. Die deutsche Geschichte bietet dem Verfasser die unerschöpfliche Quelle für seine Erzählungen. In fesselnder Weise führt er seinen jungen Lesern ergreifende Bilder aus den verschiedenen Perioden der vaterländischen Geschichte vor und beschränkt sich dabei nicht blos auf die Erzählung von Kriegsthaten, obwohl diese überwiegen, er führt auch Begebenheiten aus dem Leben deutscher Dichter vor. Scenen aus den Zeiten der Landsknechte wechseln mit solchen aus dem dreißigjährigen Kriege; die Großthaten unserer Helden aus den Befreiungskriegen, aus den Kriegen von 1866 und 1870/71 werden in anziehender Weise dargestellt. Alle diese Erzählungen sind von echt patriotischer Gesinnung erfüllt und geeignet, die jugendlichen Gemüther zu bewegen und zu begeistern. Jeder der beiden Bände ist mit 8 hübsch ausgeführten Illustrationen in Farbendruck geschmückt.

Herzblättchen's Zeitvertreib. Herausgegeben von Thekla von Gumpert. (Verlag von Carl Flemming in Glogau.) Bereits der 31. Band dieser vortrefflichen Jugendbücher ist erschienen. Aus den Kindern, welche die ersten Jahrgänge erhielten, sind Väter und Mütter geworden, welche die neuen Bände ihren lieben Kleinen auf den Weihnachtstisch legen und damit den gleichen Jubel erregen, wie einst ihre Eltern. Auch der neue Band ist wieder reich an hübschen Geschichten, Gedichten, Beschäftigungstafeln, Liedern 2c. und geschmückt durch prächtige Bilder. Unter denen, die Beiträge lieferten, steht natürlich in erster Reihe wieder Th. v. Gumpert, aber auch Onkel Christian, Tante Gertrud, Tante Fanny, A. v. Aster, Marie Hoppe, Henriette Köhler, Marie Stephan, Marie von Lindemann u. A. haben sich um diesen neuen Jahrgang verdient gemacht. Möge er auf recht vielen Weihnachtstischen seinen Platz finden. Er verdient es. •

-ck- **Töchter-Album.** Von Thekla von Gumpert. 32. Band. Verlag von Carl Flemming in Glogau. Das Töchter-Album bildet eine der willkommensten Gaben für den Weihnachtstisch, es ist ein lieber, altbekannter Freund und gehört in vielen Familien zu dem eisernen Bestande der Hausbibliothek. Die Verfasserin hat es verstanden, sich eine stattliche Anzahl von Mitarbeitern heranzuziehen, und so enthält ihre Sammlung nur wahrhaft Gediegenes, das geeignet ist, auf Geist und Gemüth der jugendlichen Leserinnen einzuwirken, sie gleichzeitig zu belehren und zu unterhalten. — An Stelle des Vorwortes befindet sich ein Brief der Herausgeberin an eine junge Freundin, in welcher sie die Frage beantwortet, für welches Alter das „Töchter-Album" geschrieben sei und betont, dasselbe sei allerdings für die sogenannten „Backfische" berechnet, könne aber auch von Erwachsenen mit Nutzen gelesen werden. Das dem in der That so ist, wird der Herausgeberin Jeder bezeugen, der einen Blick in ihre Werke geworfen hat; mit Glück vermeidet sie den oft begangenen Fehler, kindlich mit kindisch zu verwechseln; was aber dem kindlichen Gemüthe entspricht, wird gewiß auch bei reiferen Lesern Gefallen finden. Jedenfalls dürfte das „Töchter-Album" auch für Mädchen, die dem eigentlichen Backfischalter bereits entwachsen sind, eine gesundere und passendere Lectüre bieten, als so mancher Roman, den man ihnen unüberlegter Weise in die Hände giebt. — Der diesjährige 32. Band der Sammlung ist besonders reichhaltig. Eine stattliche Reihe von Erzählungen aus der Feder unserer beliebtesten Jugendschriftsteller wechselt mit Räthseln, Charaden u. s. w.; zahlreiche Bilder, zumeist trefflich in Farbendruck ausgeführt, dienen dem von der Verlagshandlung in splendider Weise ausgestatteten Buche zur Zierde.

In demselben Verlage sind zwei ältere bekannte Kinderschriften in neuen Auflagen erschienen. **Klein-Lieschen** von Marie Hutberg ist für kleinere Kinder berechnet; das zweite Buch, enthaltend die Erzählungen **Mein erstes weißes Haar** und **Die Badereise der Tante** von Thekla von Gumpert, eignet sich für Kinder reiferen Alters. Beide Bücher sind anziehend geschrieben; die Erzählung „Mein erstes weißes Haar" hat für uns noch besonderes Interesse durch den Umstand, daß sie in Schlesien spielt.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Vetter Christian. Der Barometer-Einkauf. Zwei komische Theater-Scenen von Ernst Langer. Verlag von Brieger und Gilbers in Schweidnitz.

♃ **Breslau,** 10. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringem Geschäft in sehr fester Haltung. Die Wiener Course lauteten günstig und auch Berlin sandte für heute gute Taxen. Bevorzugt waren österr. Creditactien, für welche gute Kauflust vorherrschte; auch Laurahütte war beliebt und circa ¾ pCt höher, als gestern. Eine Ausnahme von der sonst herrschenden Stimmung machten nur russische Werthe, welche entschieden matt lagen. — Schluss still bei festem Grundton.

Per ult. December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84½ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 83¼—⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 97⅜—½ bez., Oesterr. Credit-Actien 482—2½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 81¼—⅛—½—⅛—¼ bez. u. Gd., Russ. Noten 191—190½ bez., Türken 15 Br., Egypter 77 bez., Orient-Anleihe II 57¼ Gd., Donnersmarckhütte 38⅝ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 37½ Gd., Franzosen 408—409 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Decbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 482, 50. Disconto-Commandit —, —. Sehr fest.

Berlin, 10. Decbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 482, —. Staatsbahn 408, 50. Lombarden 174, —. Laurahütte 81, 30. 1880er Russen 83, 40. Russ. Noten 190, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 50. 1884er Russen 96, 50. Orient-Anleihe II. 57, 40. Mainzer 93, 50. Disconto-Commandit 214, 90. 4proc. Egypter 77, —. Fest.

Wien, 10. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 25. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 10. Decbr., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 298, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 253, 50. Lombarden 107, 25. Galizier 195, 50. Oesterr. Papierrente 83, 77. Marknoten 61, 92. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 40. Ungar. Papierrente 94, 50. Elbthalbahn 164, —. Fest.

Frankfurt a. M., 10. Decbr. Mittags. Credit-Actien 239, 62. Staatsbahn 203, —. Galizier 157, 75. Ung. Goldrente 84, 60. Egypter 76, 90. Laura —, —. Sehr fest.

Paris, 10. Decbr. 3% Rente 83, 97. Neueste Anleihe 1872 110, 40. Italiener 102, 72. Staatsbahn 518, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 83, 80. Egypter 386, —. Fest.

London, 10. December. Consols 100, 15. 1873er Russen 95, 25. Egypter 75, 87. Regnerisch.

Wien, 10. December. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	—	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 75	105 30
Credit-Actien ..	296 80	299 —	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 40	84 30
Anglo	— —	— —	London	126 30	126 35
St.-Eis.-A.-Cert.	251 25	253 60	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	106 75	107 —	Ungar. Papierrente.	94 30	94 55
Galizier	195 —	195 40	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 98	9 98	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 95	61 90	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 10. December 1886.

Berlin, 10. December. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss schwächer.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	93 30	93 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 30	79 70
Gotthardt-Bahn. ...	— —	98 30
Warschau-Wien ...	296 90	300 —
Lübeck-Büchen .	161 20	161 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	111 —	112 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 60	90 20
do. Wechslerbank	103 20	103 50
Deutsche Bank ...	172 —	172 20
Disc.-Command. ult.	214 60	214 —
Oest. Credit-Anstalt	480 —	480 50
Schles. Bankverein	107 —	106 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	105 30	103 —
do. verein. Oelfabr.	64 10	64 60
Hofm.Waggonfabrik	— —	101 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 50	82 —
Schlesischer Cement	117 —	116 10
Bresl. Pferdebahn..	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	64 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	126 —	126 50
Schles.Feuerversich.	1625—	— —
Bismarckhütte	105 50	105 20
Donnersmarckhütte	38 40	38 —
Dortm. Union St.-Pr.	61 50	62 80
Laurahütte	80 40	81 25
do. 4½% Oblig.	100 60	100 60
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	105 —	107 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	37 —	37 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	125 70	126 50
do. St.-Pr.-A.	— —	127 60
Bochumer Gussstahl	119 50	119 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
Preuss.Pr.-Anl.de55	147 60	147 50
Pr.3½%St.-Schldsch	100 10	100 20
Preuss.4%cons.Anl.	105 70	105 90
Prss.3½%cons.Anl.	101 70	101 70
Schl.3½%Pfdbr.L.A	— —	100 —

Cours vom	9.	10
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 80
Posener Pfandbriefe	101 80	101 90
do. do. 3½%	99 90	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 70	106 50
do. do. S. II	103 70	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	101 70	101 80
Oberschl. 3½% Lit.E	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 20	106 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 50	55 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 40	100 70
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 20
do. 4⅕% Papierr.	67 10	— —
do. 4⅕% Silberr.	67 90	67 80
do. 1860er Loose	116 60	116 60
Poln. 5% Pfandbr..	58 60	58 40
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	92 —	93 20
do. 6% do. do.	103 60	104 20
Russ. 1880er Anleihe	82 80	83 10
do. 1884er do.	96 —	96 40
do. Orient-Anl. II.	57 50	57 30
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 90	94 70
do. 1883er Goldr.	109 50	109 —
Türk. Consols conv.	14 90	15 10
do. Tabaks-Actien	80 —	81 —
do. Loose	31 40	31 90
Ung. 4% Goldrente	84 10	84 50
do. Papierrente ..	75 70	75 90
Serb. Rente amort..	80 —	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 25	161 40
Russ. Bankn. 100SR.	190 70	190 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 20	161 25
do. 100 Fl. 2 M.	160 15	160 25
Warschau100SR8T.	190 40	189 70

Privat-Discont 3⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 10. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9	10.
Oesterr. Credit..ult.	480 —	480 50	Gotthard..... ult.	97 75	98 50
Disc.-Command. ult.	214 62	214 —	Ungar. Goldrente ult.	84 25	84 37
Franzosen......ult.	407 —	407 —	Mainz-Ludwigshaf..	93 37	93 87
Lombarden.....ult.	173 —	174 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	82 75
Conv. Türk. Anleihe	15 —	15 —	Italiener ... . .ult.	100 37	100 62
Lübeck-Büchen ult.	161 50	161 62	Russ.II.Orient-A. ult.	57 50	57 37
Egypter.	76 87	76 87	Laurahütte .....ult.	81 —	81 25
Marienb.-Mlawka ult	36 62	36 50	Galizier . .....ult.	79 37	79 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 75	— —	Russ. Banknoten ult.	190 75	— —
Serben......... .	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	96 25	96 —

Producten-Börse.

Berlin, 10. Decbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 164, 25. Mai-Juni 165, 50, Roggen December-Januar 131, 50, April-Mai 132, 75. Rüböl April-Mai 46, 40. Mai-Juni 46, 70, Spiritus Decbr.-Januar 37, 70, April-Mai 38, 80. Petroleum December-Januar 23, 40. Hafer April-Mai 112, 25.

Berlin, 10. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Steigend.			Rüböl. Still.		
April-Mai	163 25	165 75	April-Mai	46 40	46 40
Mai-Juni	164 50	166 75	Mai-Juni	46 70	46 70
Roggen. Besser.					
December-Januar	131 25	132 —	Spiritus. Höher.		
April-Mai	132 50	133 25	loco	37 20	37 50
Mai-Juni	132 75	133 50	December-Januar	37 60	38 —
Hafer.			April-Mai	38 70	39 —
April-Mai	112 —	112 75	Mai-Juni	39 —	39 30
Mai-Juni	113 75	114 —			

Stettin, 10. December, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen. Höher.			Rüböl. Ruhig.		
Decbr.-Januar...	160 —	161 50	December	45 —	45 —
April-Mai	166 —	168 —	April-Mai	45 50	45 50
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Decbr.-Januar ...	125 50	126 —	loco	36 —	36 40
April-Mai	129 50	130 50	December-Januar	36 —	36 40
			April-Mai	37 70	38 —
Petroleum.			Juni-Juli	39 —	39 30
loco	11 45	11 40			

Liverpool, 9. Decbr. Berichtigung. Baumwolle, Bengal good 3½.

* **Vom belgischen Glasmarkt.** Man schreibt der „V. Z.": In den Vereinigten Staaten haben sich Syndikate für Fensterglas gebildet. Im Bassin Charleroi hat sich vor Kurzem ein gleiches Syndikat, an dem die bedeutendsten belgischen Glashütten betheiligt sind, gebildet und zwar für die Lieferung von Fensterglas nach den Vereinigten Staaten. Zwischen diesem Syndikat und den amerikanischen Syndikaten schweben behufs einer Einigung Verhandlungen, die, wie verlautet, einen günstigen Abschluss erhoffen lassen. Es wäre das für den belgischen Glasmarkt von grosser Bedeutung.

Wippchens sämmtliche Berichte. Herausgegeben von Julius Stettenheim. Fünfter Band. Verlag von Hermann Paetel in Berlin.
Der Landgraf und die Müllerin. Historische Skizze in einem Act von W. Schultze. 2. Auflage. — Im Walde. Gedicht in einem Act. 2. Auflage. Verlag von Max Babenzien in Rathenow.
Der Lahrer Hinkende. Kalendergeschichten von Albert Bürklin. Zweiter Band. — Der Kanzleirath. Erzählung von Albert Bürklin. Verlag von Moritz Schauenburg in Lahr.
Der rothe Baschlik. Novelle von Johannes van Dewall. Dritte Auflage. — Zwischen Havel und Spree. Novelle von Emile Erhard. Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart.
Farbenrausch. Roman von Friedrich Uhl. Zwei Bände. Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin.
Plaudereien aus dem Paradiese. Der Naturzustand des Menschen in Wahrheit und Dichtung. Von Carus Sterne. Salon-Bibliothek. Verlag von Karl Prochaska in Teschen.
„Sie schreibt" und andere Novellen von Max von Weißenthurn. Verlag von Eugen Peterson in Leipzig.
Verfassung des Deutschen Reichs von Dr. L. v. Rönne. Fünfte vermehrte Auflage. — Allgemeines Deutsches Handelsgesetzbuch nebst Einführungs- und Ergänzungsgesetzen unter Ausschluß des Seerechts. Text-Ausgabe mit Anmerkungen, den von dem Reichsgericht und dem früheren Reichs-Oberhandelsgericht angenommenen Rechtsgrundsätzen und Sachregister. Herausgegeben von F. Litthauer, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Posen und Notar. Sechste Auflage. — Die Deutsche Post- und Telegraphengesetzgebung nebst dem Weltpostvertrag und dem internationalen Telegraphenvertrag. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Dr. P. D. Fischer, Director im Reichspostamt. Dritte vermehrte Auflage. — Das Reichsbeamtengesetz vom 31. März 1873 mit den zur Abänderung und Ergänzung desselben erlassenen Gesetzen und Verordnungen. Nebst einer Zusammenstellung der besonderen Vorschriften für einzelne Beamtenklassen. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister. Zweite Auflage. Bearbeitet von W. Turnau, Reichsgerichtsrath. — Reichsgesetz, betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften, vom 18. Juli 1884. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von Hugo Keyßner, Kammergerichtsrath, und Dr. H. Veit Simon, Rechtsanwalt bei dem Landgericht I. Berlin. Zweite Auflage. — Die Verfassungsurkunde für den Preußischen Staat vom 31. Januar 1850 nebst Ergänzungs- und Ausführungsgesetzen. Mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister von Dr. Adolf Arndt, Oberbergrath und Docent an der Universität Halle. — Die Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875, das Gesetz, betreffend die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger und die Aufhebung der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand wegen Minderjährigkeit vom 12. Juli 1875, und das Gesetz, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder vom 13. März 1878 nebst den dazu erlassenen Nebengesetzen und allgemeinen Verfügungen. Von Max Schultzenstein, Landrichter. Text-Ausgabe mit Erläuterungen und Sachregister. Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin.

Handels-Zeitung.

Breslau, 10. December.

§ **Postalisches.** Der Post-Packetverkehr mit Sardinien und Sicilien, welcher in Folge von Quarantänemassregeln gewissen Beschränkungen unterworfen war, ist nunmehr in vollem Umfange wieder aufgenommen.

* **Dividendenschätzungen deutscher Banken.** Den nachstehenden Schätzungen für 1886 fügen wir in Klammern das Ergebniss des vorhergegangenen Jahres bei: Braunschweiger Credit 5 pCt. (6 pCt.); Kölnische Wechslerbank 5 pCt. (5 pCt.); Dessauer Landesbank 8 pCt. (8 pCt.); deutsche Effecten- und Wechselbank 9—10 pCt. (8 pCt.); Deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrisius u. Co. 6¾ pCt. (6¾ pCt.); Dortmunder Bankverein 6 pCt. (6 pCt.); Dresdener Bank 7½ pCt. (7½ pCt.); Essener Credit 5 pCt. (5 pCt.); Kieler Bank 9 pCt. (10½ pCt.); Lübecker Commerzbank 0 pCt. (0 pCt.); Mecklenburgische Hypothekenbank 6⅓ pCt. (6⅓ pCt.); Mitteldeutsche Creditbank etwas über 5 pCt. (5 pCt.); Meininger Hypothekenbank 4¾ pCt. (4¾ pCt.); Preuss. Bodencredit-Anstalt 5½ pCt. (5½ pCt.); Preuss. Leihhaus 8 pCt. (7¼ pCt.); Rheinische Creditbank 6 pCt. (6 pCt.); Vereinsbank Hamburg 7 pCt. (7½ pCt.); Zwickauer Bank 7 pCt. (7 pCt.); Nationalbank für Deutschland 5 pCt. (4 pCt.); Norddeutsche Grundcreditbank 0 pCt. (0 pCt.); Disconto-Commandit 11 pCt. (11 pCt.).

* **Zum Geschäftsverkehr mit Spanien.** In Barcelona und Madrid bereitet die Geschäftswelt Massregeln gegen die Postdiebe vor, welche die anhaltenden Diebstähle von Geschäftsbriefen verhindern sollen. Die Spitzbuben, welche die Räubereien ganz planmässig betreiben, benutzen die Unterschriften der Briefschaften, unter Entfernung des Textes der letzteren auf chemischem Wege, zur Anfertigung gefälschter Zahlungsanweisungen oder Rechnungen. Der staatliche Postdienst hat bis jetzt den Diebstählen kein Ende setzen können, weshalb die Geschäftswelt die Einrichtung eines Privatpostdienstes unter gleichzeitiger Entrichtung der Postbeförderungsgebühr an den Staat vorschlägt.

Ausweise.

Berlin, 10. Decbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. December.]**

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ..	679 251 000 M.	+ 2 861 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen........	19 588 000 ≈	+ 390 000 ≈
3) Bestand an Noten and. Banken	10 358 000 ≈	— 2 044 000 ≈
4) Bestand an Wechseln	450 827 000 ≈	— 13 565 000 ≈
5) Bestand an Lombardforderungen	44 816 000 ≈	— 3 826 000 ≈
6) Bestand an Effecten..........	63 603 000 ≈	+ 8 527 000 ≈
7) Bestand an sonstigen Activen.	25 511 000 ≈	— 1 178 000 ≈
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	22 398 000 ≈	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	828 948 000 M.	— 16 040 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten........ ..	313 997 000 ≈	+ 6 618 000 ≈
12) die sonstigen Passiva	282 000 ≈	— 30 000 ≈

Marktberichte.

* **Görlitz,** 9. Decbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Bei grösserem Angebot und mangelnder Nachfrage verkehrte unser heutiger Markt in recht lustloser Haltung, die demselben zugeführten Cerealien konnten nur zu billigeren Preisen verkauft werden. Gerste bleibt ohne Nachfrage und sind zugeführte Quantitäten billiger erhältlich, während Hafer trotz grösserer Anfuhr seinen Preisstand behauptet. Futterartikel unverändert.

Es wurde bezahlt: Weissweizen, per 85 Kilogramm Brutto 14,50 bis 14,20 Mark, per 1000 Kilogramm Netto = 173,00—169½ Mark, Gelbweizen, per 85 Kilogr. Brutto 13,60—13,30 Mark, per 1000 Klgr. Netto = 162—158¼ Mark, Roggen, per 85 Kilogramm Brutto 11,75 bis 11,40 Mark, per 1000 Kilogr. Netto = 140—135¾ Mark, Gerste per 75 Klgr. Brutto 10,25—9,00 Mark, per 1000 Klgr. Netto 136½ bis 120,00 Mark, Hafer per 50 Klgr. Netto 5,50—5,25 Mark, per 1000 Klgr. Netto 110 bis 105 Mark, Roggenkleie per 50 Klgr. Netto 5,10—4,90 M., Weizenkleie per 50 Klgr. Netto 4,25—4,00 M., Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 5,85 bis 5,50 M., Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 8,75—8,50 M.

Posen, 8. Decbr. [Wollbericht.] In der Lage des Wollhandels ist keine Wendung zum Besseren eingetreten. Wie alljährlich so kurz vor Jahresschluss, war auch die Frequenz seitens der Fabrikanten während der letzten vierzehn Tage äusserst beschränkt und haben nur kleinere Verkäufe stattgefunden. In den Preisen ist zwar keine Verschlechterung eingetreten, doch können wir constatiren, dass Käufer sich sträuben, die im Monat November angelegten Preise zu bewilligen. Man verkaufte circa 200 Ctr. Posensche Stoffwollen à 47—48 Thlr., 200 Ctr. Rusticalwollen à 115 M. und 150 Ctr. ungewaschene Raumwolle à 52—53 M. an Berliner Grosshändler und Lausitzer Fabrikanten. Eine kleine Partie feine Lammwolle brachte von einem sächsischen Fabrikanten ca. 50 Thlr. In der Provinz ruhte der Verkehr vollständig. Frische Zufuhren beschränken sich jetzt lediglich auf kleinere Partien aus dem Königreich Polen. Das hiesige Lager ist noch ziemlich stark und gut assortirt. („B. B. Z.")

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Decbr. Oberpegel 4,86 m, Unterpegel — 0,30 m.
— 10. Decbr. Oberpegel 5,04 m, Unterpegel + 0,04 m.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hptm. a. D. u. Domänenp. **Wermelskirch,** Bronzendorf b. Steinau a. O. — Ein Mädchen: Hrn. Prem.-Lieut. **Künstler,** Breslau.

Gestorben: Frau **Gabriele Gräfin Gersdorff,** geb. **Freiin v. Palombini,** Lipsa O.-L. Herr Pastor **Franz Bindemann,** Neuendorf b. Bahn. Frau Hauptm. **Marie Hilken,** geb. **Kirchhoff,** Rastatt. Verw. Frau Geh. u. Ober-Reg.-Rath **Wilhelmine v. Görschen,** geb. **Hasselbach,** Aachen. Frau Real-Gymnas.-Oberlehrer **Margarete Müller,** geb. **Ruschewehy,** Potsdam. Herr Prem.-Lt. a. D. **v. Stuyterman-Langeweyde,** Berlin. Frau Gutsbes. **Adelheid Schenkenbach,** geb. **Bläschke,** Sörgsdorf.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Bar. v. Schroll, Herrschaftsbesitzer, n. Gem., Wien. Dr. Brehmer, Heilanstaltsbes., n. Gem., Görbersdorf. Frau Rgutsb. Hilbert, Klinkenhaus. Fr. Dir. Hillmer, Waldenburg. Dierig, Fabrikb., n. Gem., Oberlangenbielau. v. Prittwitz-Gaffron, Rittmstr. u. Rgutsbes., n. Gem., Casimir. Guradze, Gerichts-Assessor u. Rgutsb., Zyrowa. Frau Rgutsbes. von Aulock, Kochannowitz. Schneider, Kfm., Gera. Wentzel, Kfm., Berlin. Graetz, Kfm., Berlin. Rosenstein, Kfm., Wiesbaden. Rosenbaum, Kfm., Wien. Gräber, Kfm., Dresden. de Loubell Kfm., Bremen. Totschek, Kfm., Görlitz. Sulzer, Kfm., München. Tiemann, Dir., Berlin. Frau Rgutsb. Großer nebst Tochter, Ziezhof. Frau Rgtsb. Großer, Brieg. Tietzen, Kfm., Berlin. Graf Fedrigotti, Herrschaftsbesitzer, Wien.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. von Walther-Chronek, Lieut. u. Rtgtsbes., n. Gem., Kapatschütz. Frau Aebtissin v. Portatius, Kapsdorf. Hoffmann, Baurath, nebst Fam., Oels. Bertram, Lieut. a. D. und Reichstags-Abgeordneter, Steglitz. Baronin von Zedlitz-Leipe, Rothkirschdorf. Fr v. Bauchert Waldenburg. Frau Sanitätsrath Michelsen, Waldenburg. Frau Hauptmann Reinecke Hirschberg. v. Weller, General a. D., Oels. Dr. Jacobs, Arzt, Cudowa. Scholz, Amtsrath, n. Gem., Bernstadt. Köhlich, Landgerichtsrath, n. Fam., Schweidnitz. Jonas Lieut. d. Ref., Rathe. Horstkotte, Kfm., Bremen. Grove, Oekonom, Schmarte. Borchard, Kfm., Steglitz. Freudenberg, Kfm., Cudowa.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz. Dr. Gottstein, Fabrikdirector, n. Gem., Liebau. Graf Chamaré Rgtsb. Stolz. Dr. Anjel, Besitzer der Kaltwasserheilanstalt, n. Frl. Tochter, Zuckmantel. Wegener, Rgutsb., n. Gem., Jeseritz. v Klitzing Rgtsb., Tannhausen Dr. Collenberg, Arzt, n. Gem., Warmbrunn. Teichmann, kgl. Commerzienrath, Leobschütz. Friedrich, Kfm., Königsberg. König, Kfm., Nürnberg. Lindner, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4. von Helldorf, Rtgtsbes., n. Gem., Buchwelbchen. von Uechtritz, Rtgtsbes., n. Fam., Mühlrädlitz. Gräfin v. Schmettow, Rittergutsbesitzerin, Dambitsch. Madelung, Lieut. u. Rtgtsbes., Sacrau. Grünfeld, Student, Berlin. Hardel, Kfm., Barmen. Schmidt, Kfm., Hamburg. Goldstein, Kfm., Crefeld. Joel, Kfm., Konin. Wild, Kfm., Mainz. Hammerstein, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. v. Gylgenheimb, Hauptm., Ratibor. v. Zupaisku, Stud., Posen. Benneckendorf, Fbkb., Berlin. Knörich, Kfm., Dresden. Dr. Jacobson, Schrimm. Bartsch, Probst, Altbogau. Prochman, Lieut., Neisse. Lazari, Kfm., Berlin. Prochman, Sanitätsrath, Muskau. Weintraut, Kfm., London.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Preuß, Gtsb., Rothschloß. Melzer, Ger.-Secr., Kattowitz. Raschkowski, Kfm., n. Gem., Graudenz. Simonsfeld, Kfm., Bamberg. Reinecke, Landw., Gußwitz. Riquet, Kfm., Berlin. Schneider, Gen.-Agent, Schmiedeberg. Fr. Kfm. Schneider, n. Sohn, Schweidnitz. Fr. v. Jaruzelska, n. Tochter, Kalisch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. December 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 10. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,45 B
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,385 G
do. do.	4	3 M.	20,235 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	191,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,10 G
do. do. ..	4	2 M.	160,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,75 bz	105,80 bz
do. do.	3½	102,10 bzB	101,75 bzG
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,25 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 B	103,30 bz
Liegn. Stdt.-Anl	3½	99,90 B	99,90 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 B	100,75 bz
do. Lit. A....	3½	100,05à10 bzB	100,20 bzG
do. Lit. C....	3½	100,05 bz	100,10 bzG
do. Rusticale .	3½	100,05à10 bzB	100,20 bzG
do. altl.	4	100,45 G	100,55 B
do. Lit. A....	4	100,45 bzG	100,45 G
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,45 G	100,50 G
do. do. ..	4½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,45 G	100,45 G
do. do. ...	4½	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	101,70 bzB	101,75 bz
do. do.	3½	100,00 bz	99,90 G
Rentenbr., Schl.	4	104,10 B	104,00 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 bz	102,75 etw. bzB
do. do.	4½	101,00 G	—
Centrallhandsc.	3½	99,40 B	99,30 G

(Beim Posener Pfdbr.-Block senkrecht gedruckt: Cl. — | Cl. —)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 B	99,00 B
rz. à 100	4	102,25 G	102,40 bzB
do. do. rz. à 110	4½	110,10 G	110,40 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,40 B	103,40 B
do. Communal.	4	102,00 G	102,00 G
Russ. Bod.-Cred.	5	95,25 etw. bzB	95,25 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	100,75 G	100,75 G
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,80 B	100,80 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,80 B	97,80 bzG

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	92,75 B	92,60 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,10 G	68,00 bz
do. do. A.-O.	4⅕	—	68,20 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	67,80 B	67,25 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,50 B	116,00 G
Ung Gold-Rente	4	84,25 bz	84,50à75 bz
do. Pap.-Rente	5	75,85à90 bz	76,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80à75 bz	55,80 bz
do. Pfandbr. .	5	58,65à55 bz	58,90 bz
do. do. Ser. V.	5	58,20 bz	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 B	100,00 B
do. 1880 do.	4	83,00 bz	83,25à60 bz
do. 1883 do.	6	110,50 B	110,50 B
do. 1884 do.	5	96,10à00 bzG	96,35à40 bz
do. do. kl.	5	96,25 bz	96,35à40 bz
Orient-Anl. II.	5	57,40 B	57,50 G
Italiener	5	100,50 B	100,40 B
Rumän. Oblig..	6	104,75 bzB	104,25 B
do. amort. Rente	5	93,60 bzG	92,75 bzG
do. do. do. kl.	5	—	93,40 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,85 B	conv. 15,00 B
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 G	30,50 G
Egypt. Stts-Anl.	4	—	77,00 G
Serb. Goldrente	5	—	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. D. E. F.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. G.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. H.	4½	101,80 G	101,95 G
do. K.	4	101,95 bz	101,95 G
do. 1876	5	101,80 G	101,95 G
do. 1879	5	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. Lit. E. ...	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D. ...	4	101,80 G	101,95 G
do. 1873	4	101,80 G	101,95 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,90 G	101,95 G
do. Lit. F. II.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
do. Lit. G....	4	101,90 G	101,95 G
do. Lit. H....	4	101,90 G	101,95 G
do. 1874	4	101,90 G	101,95 G
do. 1879	4½	106,40 B	106,40 B
do. 1880	4	101,80 G	101,95 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,50 B ¹)	101,50 B ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	101,80 G	101,95 bzG
do. do. II.	4	103,40 G	103,50 G

(Senkrecht gedruckt bei Oberschl.: J. 101,50 B ¹) | J. 101,50 B ¹))

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	161,50à60 bz	161,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	191,00 bzB	191,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	60,00 G	60,00 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	67,00 B	66,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	94,00 B	93,25 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	79,90 G	—
Lombarden ...	1	1⅔	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 G	90,75 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	103,25 bz	103,25 bzG
D. Reichsbk.*).	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	107,25 bz	107,00 B
do. Bodencred.	6	6	115,25 B	115,25 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	133,50 B	133,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	105,50 G	105,50 G
Donnersmrckh.	0	1	38,50à25 bz	38,60à65 bzG
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	37,50 bz	37,50 G
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	95,50 B	94,75 B
do. Leinenind..	7	8⅔	125,00 G	125,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 bzB	100,00 B
Laurahütte....	⅓	4	80,50à80à80,50 bzG	80,75à81 bzG
Ver. Oelfabrik.	3½	1	66,00 G	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 10. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	50	13	10	12	70	12	40	12	20	12	—
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps..........	19	60	18	50	18	10
Winter-Rübsen..	19	30	18	30	17	60
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 10. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, neue ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekünd. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Gd., April-Mai 134,00 Br., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 107,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 46,00 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December, 35,30—35,40 bez., December-Januar 35,20—35,40 bez., April-Mai 36,80 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 11. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 10. December: 35,35 Mk.

Magdeburg, 10. Decbr. **Zuckerbörse.**

	9. Decbr.	10. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,40—20,10	20,40—20,10
Rendement 88 pCt.	19,50—19,20	19,50—19,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,25—16,00	17,25—16
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,75	25,25—24,75
Gem. Melis I	23,75	23,75

Tendenz am 10. Decbr.: Rohzucker ruhig, Raffinirte fest.

Per December 11,17½ Gd., 11,20 Br., Januar 11,30 Gd., 11,35 Br., Januar-März 11,42½ Gd., 11,45 Br., April-Mai 11,70 bez. u. Gd. Ruhig, wenig Geschäft.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.